

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Androzeff erhielten drei Jahre Zuchthaus, die Mitbeteiligten Saklin und Maria Spiridonowa ein Jahr Gefängnis. Es konnte zweifelhaft erscheinen, ob sie die Strafen jemals verbüßen mußten.

Während die Sowjetregierung durch Gewaltmittel weiter an der Aufrechterhaltung ihres Einflusses arbeitete, flohen ihre eigenen Parteianhänger bereits in Scharen aus Moskau, weil dort der Aufenthalt durch Massenverhaftungen und Hinrichtungen Verdächtigter immer unerträglicher wurde. Inzwischen waren die Engländer nicht nur in Archangelsk (siehe die Bilder Seite 363), sondern auch in Jassy dabei, eine neue vorläufige russische Regierung aus Bürgerlichen zusammenzusetzen.

Die **deutschen Ostheere** begannen in der letzten Novemberwoche mit dem Abmarsch aus Rußland, der sofort durch Banden und durch Umtriebe bolschewistischer Elemente gestört wurde. Dem Abmarsch stellten sich überhaupt beträchtliche Schwierigkeiten entgegen. Die Straßen waren hier im Osten

noch schlechter als im Westen, die Eisenbahnen spärlicher und noch weniger leistungsfähig, der Weg noch viel länger. Dazu kam die Kälte, die in Rußland im Tagesdurchschnitt bereits zwölf Grad unter Null betrug und besondere Vorkehrungen gegen die Einwirkung des Frostes nötig machte.

Wie der Abmarsch der Deutschen aus Rußland nicht ohne Blutvergießen vonstatten ging, so hatte auch die Armee Mackensens bei ihrem Abzuge aus **Rumänien** zahlreiche Nachhutgefechte zu bestehen. Die Rumänen folgten ihr auf dem Fuße und beabsichtigten, ganz Siebenbürgen in ihre Gewalt zu bringen. Die Armee Mackensens erreichte bis Ende November Südungarn. Vom 2. Dezember ab mußte sie aber mit ihrer Festsetzung und Entwaffnung rechnen, weil dies der französische General Franchet d'Espèrey forderte. Nach den Waffenstillstandsbedingungen war die Armee verpflichtet, das besetzte Rumänien zu räumen; ihre Gefangenahme in Ungarn war lediglich ein Ergebnis der Machtverhältnisse im Westen.

(Fortsetzung folgt.)



Abb. v. Schauer, Stuttgart.

Empfang des heimkehrenden württembergischen Dragonerregiments Nr. 26 unter Führung des Majors Jobst vor dem Stuttgarter Rathaus am 30. November 1918 durch den Oberbürgermeister Lautenschlager, den Minister des Innern Crispian und namens des Stellvertretenden General-Kommandos durch den Obersten v. Hügel.

Illustrierte Kriegsberichte.

Fremde Fahnen . . .

Ein Stimmungsbild aus den letzten Tagen des Großen Hauptquartiers.

Von Dr. phil. Otto Rudert.

Die Ereignisse hatten sich überstürzt: die Abdankung der Hohenzollern, der Abschluß des Waffenstillstandes, die Gründung der Soldatenräte. Wir standen noch alle unter dem wichtigen Eindruck dieser Tatsachen, die dem Vaterlande binnen wenigen Stunden eine neue Gestalt gaben. Und doch ging es wie ein Aufatmen durch alle Reihen: der jahrelange Völkermord war zu Ende. Wir brauchten nicht mehr um unsere Lieben zu bangen, die draußen im Feuer standen und die Ehre einer Sache verteidigten, der nicht mehr der Sieg winken konnte. Und vor allem: der Bruderkrieg war vermieden, der noch wenige Stunden zuvor drohender als der Völkertampf über unseren Häuptern geschwebt hatte; Hindenburg hatte abermals Deutschland gerettet, indem er sich vorbehaltlos dem Volke und seinem

Willen zur Verfügung gestellt hatte. Dazu strahlte ein goldener Spätsommertag über dem herbstlichen Tale, wie wir ihn seit Wochen nicht mehr gekostet hatten. Das alles bannte die Sorgen, die uns am Morgen noch bedrückt hatten. Wir stiegen in die Tram und fuhren nach Spaa hinunter, um, wie üblich, unseren Nachmittagstee einzunehmen.

Die stille Stadt war wie umgewandelt. Zu Hunderten wogten festlich gekleidete Zivilisten durch die Rue Royale nach der Place Pierre le Grand und der Place Royale. In dem belgischen Kaffeehaus fanden wir alles bis zum letzten Plaque besetzt, aber nur von deutschen Soldaten. Aus allen Formationen des Großen Hauptquartiers setzten sich die Gäste zusammen, die eifrig die neue Lage besprachen und die Frage des Abtransportes nach Deutschland erörterten, die wichtigste Frage, die alle fieberhaft erregte, denn die Räumungsfrist war so kurz bemessen und die übrigen Bedingungen des Waffenstillstandes derart, daß sich notwendig Verkehrsschwierigkeiten daraus ergeben mußten. Und da in der Strophe jeder Mann zu seiner Bequem-